

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeb. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. Postleistungspreisliste Nr. 582.



Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinformatige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 60.

Dienstag, den 23. Mai 1905.

9. Jahrg.

Bekanntmachung.

Die Handwerkskammer zu Halle a. S. veranstaltet im Juli und November dieses Jahres **technische Meisterkurse**

für Schneider, Schuhmacher, Tischler und Maler. Die Dauer derselben umfaßt etwa 2 Wochen. Das Schulgeld beträgt für Schneider 20 Mark, für Schuhmacher, Tischler und Maler je 10 Mark. Werdürftigen und würdigen Handwerkern kann dasselbe auf Vorher an den Vorstand der Handwerkskammer zu stellenden Antrag erlassen werden.

Zugelassen sind Handwerker des Kammerbezirks, welche ihr Gewerbe selbständig betreiben, oder sich demnächst der Meisterprüfung unterziehen wollen und selbständig zu werden beabsichtigen.

Die Lehrpläne für die einzelnen Kurse liegen im Bureau der Handwerkskammer und bei den Herren Mitgliedern der Handwerkskammer zur Einsichtnahme für die Interessenten aus.

Wir erlauben, Anmeldungen bis spätestens den 1. Juni cr. zu bewirken.

Halle a. S., den 10. Mai 1905.

Der Vorstand der Handwerkskammer.

Vorstehendes wird hierdurch mit dem Bemerken zur Kenntnis gebracht, daß die Lehrpläne auch im Bureau des Unterrichtsinspektors ausliegen.

Annaburg, den 17. Mai 1905.

Der Gemeinde-Vorsteher. Reizenstein.

Politische Rundschau.

Deutschland. Die Kaiseritage in Wiesbaden erreichten am Sonnabend ihr Ende, am Sonntag Abend trat unser Kaiser wieder in Berlin ein. In Potsdam ein. Am Freitag nahm der Monarch in Gegenwart der Kaiserin und der Königin-Witwe Margherita von Italien die Parade über die Wiesbadener Garnison ab. Dann fand ein Festmahl zu Ehren des Geburtstages des Zaren statt. Abends

wurde wieder das Hoftheater besucht. Am Freitag Nachmittag besichtigte das Kaiserpaar in Begleitung der Königin-Witwe die Saalburg bei Domburg.

Aus Petersburg wird gemeldet, daß Kaiser Wilhelm an den Zaren eine Depesche gerichtet hat, in welcher er die ihm zugeschriebenen Neuierungen über die Ursachen der Niederlage der Russen bei Mukden als Entschuldigung bezeichnet und sich über die Tapferkeit der russischen Truppen in besonders anerkennender Weise äußert. Auch der deutsche Vorkämpfer in Petersburg habe Anlaß genommen, gegenüber dem Grafen Lambsdorff zu erklären, daß der deutsche Kaiser, wie selbstverständlich, keinerlei Neuierungen gemacht habe, welche für die russische Armee verlegend gewesen wären.

In Londoner Postreifen wird die Möglichkeit einer baldigen Verlobung des Prinzen Gisel Friedrich von Preußen mit der Prinzessin von Connaught angegeben. Doch verlautet darüber bisher nichts Sicheres.

Die französische Regierung hat dem deutschen Kaiser die Mitteilung der Mission unterbreitet, die beauftragt werden soll, sich nach Berlin zu begeben, um Frankreich bei der Hochzeit des Kronprinzen zu repräsentieren. Die Mission wird bestehen aus dem Gouverneur von Lyon, General de Croix als Chef, dem Kontradmiral de Marolles, dem Colonel Chabaud, dem Gesandten und Deputierten Prago, dem Vorkämpfer Gullemin und einer noch zu bestimmenden Persönlichkeit der wissenschaftlichen Welt.

Das Abgeordnetenhaus nahm am Sonnabend den Gesetzentwurf betr. die Bewilligung weiterer Etatsmittel zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse der Arbeiter in den staatlichen Betrieben und der gering besoldeten Staatsbeamten an, desgl. einen Antrag, im Etat für 1906 eine erhebliche Erhöhung des Titels zur Unterstützung für Geistliche aller Bekenntnisse herbeizuführen. Ein Antrag betr. Verlängerung der Ruhezeit der Gehilfen und Lehrlinge in den Gast- und Schankwirtschaften wurde nach kurzer Beratung abgelehnt.

— Amtlicher Nachweisung zufolge belief sich die Einnahme an Wechselstempelsteuer im Deutschen Reich im Monat April auf 1 172 399,90 Mark oder auf 90 669,30 Mark mehr als im gleichen Monat des Vorjahres.

Die Strafprozessreform dürfte erst in der Session 1906/1907 an den Reichstag gelangen. Die „Matth. Korresp.“ meint, der Bundesrat werde schwerlich vor dem Herbst d. Js. dem Reichspräsidenten die nötigen Aufweisungen für die Ausarbeitung eines Entwurfs geben zu können, da sich die Einzelregierungen nicht so rasch über die einbringenden Gesetzesvorläge schlüssig werden würden. Da der Umfang der Protokolle auf 1000 Druckseiten geschätzt wird, ist eine zu große Beschleunigung der Angelegenheit kaum zu erwarten.

Der Gesetzentwurf zum Schutze der Bauhandwerkerforderungen ist in der Ministerialkanzlei fertiggestellt. Gegenwärtig ist man mit der Ausarbeitung der Motive beschäftigt. Sobald dieselbe abgeschlossen ist, geht die Arbeit an den Bundesrat. Es ist also die Möglichkeit vorhanden, daß der Reichstag sich in der nächsten Session mit dem Gesetzentwurf beschäftigt.

Arbeitslöhne und Religion. In den staatlichen Größfabriken zu Steinach (Sachsen-Meiningen) sind vor kurzem die Löhne herabgesetzt worden. Nunmehr haben 43 Größfabriker ihren Austritt aus der evangelischen Landeskirche erklärt, mit der Begründung, daß sie nicht im Stande wären, bei so empfindlicher Vohnsenkung die Kirchensteuer zu zahlen zu können.

Den jetzt aus Südwestafrika heimgekehrten Offizieren ist nach der „Wolff. Ztg.“ der Befehl zugegangen, keine Nachrichten über die Kriegslage zu veröffentlichen.

Aus Südwestafrika wird amtlich gemeldet: Im Norden des Schutzgebietes hob Oberleutnant Graf v. Schweinitz am Esch östlich von Epata mehrere Heroverlager auf und stieß am 11. Mai auf 200 bewaffnete Salafel-Leute, die nach heftigem Widerstande gezwungen wurden, eine von ihnen

Zwei Frauen.

Roman von G. Worchart.
(Fortsetzung.)

„Nein, das hat er nicht gesagt. Als Mann von Ehre kam er zuerst zu mir mit seiner Anfrage, aber er teilte mir mit, daß du gestern ihm gegenüber so bewundert gewesen wärest, und das glaube er zu seinen Gunsten deuten zu dürfen.“

„O mein Gott!“ rief Elise. „Er hatte also bemerkt, wie sie ihm gestern ausgewichen war und hatte denn nun eine solche Deutung gegeben.“

„Wahrscheinlich, Graf Landegg hat sich getraut“ entwand es sich ihren Lippen, nachdem sie schandenlang geschwiegen hatte. „Ich habe ihn nicht hoch gehalten, habe ihn auch nicht unterdünelt, aber — heiraten kann ich ihn nicht.“

„Warum nicht?“

„Ich — liebe ihn nicht.“

„Du liebst ihn nicht! Wie kurz und bündig du das sagst. Was verheißt du denn unter Liebe? — Du lebst ihr allerhand Schmeichelein und glaubst dann die Romantik darauf auf das wirkliche Leben übertragen zu können. Ich will dir einmal sagen, was Liebe ist: Gegenwärtige Hochachtung, ein Stiegengehen in des andern Nähe, ja, wenn es not tut, sich sogar unterordnen, sich sorgen und mühen für den andern und mit ihm Leid und Freude teilen. Das ist die einzig wahre Liebe. Elise, Sie äußert sich nicht in Leidenschaft-

lichen Ergüssen, Sie wagt es tief im wirklichen Leben. Du sagst nun selbst, du achtest den Grafen und bist ihm freundlich gesinnt; so wirst du ihn auch lieben lernen. Sein Charakter birgt mir für dein Glück. Und diesen Mann, um den dich jedes Mädchen beneiden würde, willst du mit einer kurzen Abweisung abspinnen, weil du dir eine falsche Vorstellung von der Liebe machst? Sind, ich glaube, dir diesen allerlei Ideen im Kopf von Anfang an werden und so weiter. Aber ich sage dir: so lange ich lebe, wird nichts daraus! Eine Wittwe soll sich nicht zum Schandfleck für den Pöbel machen. — Still, erwidere nichts! Ich will jetzt keine Aufregung von dir, weder ein Ja noch ein Nein. Gehe auf dein Zimmer und prüfe dich ernstlich, was du für den Grafen Landegg fühlst. Erst wenn du ganz klar darüber bist, komme wieder zu mir. Ich zwinge dich selbstverständlich nicht, du hast freie Entschcheidung, nur ein möchte ich dir zu bedenken geben: Wenn du dieses ich dir jetzt bietende Glück von der Hand weisest, ein zweites ähnliches wird sich dir kaum bieten. — Nun gehe, mein liebes Kind.“

Elise wollte etwas erwidern, aber die Worte war ihr wie eingeschüttelt. Des Vaters Worte hatten sie tief getroffen, sie erkannte viel Wahrheit darin, und doch verstand sie den Vater nicht. Sie wollte noch etwas erwidern, aber die aufsteigenden Tränen hinderten sie am Sprechen, und sie bemerkte nur noch, wie lebend und müde der Vater ansah, als er sie mit dem geordneten Kopfe entließ.

Sie ging nach seiner herabhängenden Hand

und drückte einen trüben Kuss darauf, dann eilte sie hinaus, aber nicht in ihr Zimmer zu ihrer vom Vater geforderten Selbstprüfung — deren bedurfte es nicht, denn sie war jetzt entschlossen, die Werbung des Grafen abzulehnen — sondern zur Mutter.

Frau v. Mittelberg mußte ihre Tochter schon erwartet haben, denn sie kam ihr mit ausgebreiteten Armen entgegen:

„Elise, mein Kind, bist du glücklich?“

„Glücklich, Mutter?“

„Wie seltsam du fragst! Kommt du denn nicht vom Vater?“

„Doch, aber was du annehmen scheinst, trifft nicht zu; ich nehme den Antrag Graf Landeggs nicht an.“

„Elise,“

„Es lag ein solcher Schmerz, eine solche Enttäuschung in Frau v. Mittelbergs Ton und Mienen, daß Elise alle Selbstbeherrschung verlor.“

„Aber einzige Mutter,“ rief sie aufschluchzend, „wirst du denn dein Kind durchaus forjagen?“

„O, nicht so, mein geliebtes Kind, aber ich wäre so glücklich gewesen in ein Glück,“ sagte Frau v. Mittelberg beschwichtigend, „liebst du ihn nicht?“

„Nein, ich liebe ihn nicht,“ sagte Elise mit trübsinniger Stimme.

„Den liebst du denn? Vertraue es mir an, und nichts soll deinem Glück im Wege stehen.“

„Ich habe dir nichts anzuvertrauen —“

„Ich liebe keinen andern.“

„Und du glaubst, du würdest dem Grafen Landegg nie lieben können, du willst seine Werbung ablehnen?“

„Hinterlassen diese Worte über Frau v. Mittelbergs Lippen.“

Elise schrak über das jetzt gleichfalls diese Art und die schmerzvollen Töne der Mutter.

„Mutter,“ rief sie außer sich vor Angst, „was heißt dir, bist du quält dich? Sage es mir und laß mich teilnehmen an deinem Leid.“

„Doch ich, dem Grafen Landegg nicht heiraten will, kann dir doch nicht solchen Kummer machen, es muß etwas andres sein, ja, ich ohne schon längst, daß ihr mir etwas verschweigt. Sage mir doch: was ist geschehen?“

„Wie das Schlimme hören, als die Ungeheuerlichkeit weiter zu tragen.“

„Mutter,“ sagte Elise, „einige Mutter!“

Frau von Mittelberg war bei Elises Worten in heftiges Schluchzen ausgebrochen. Seit heute nacht war so viel auf sie eingestürzt; ihre Kraft und Selbstbeherrschung ließen sie endlich im Stich.

Elise führte die Weinende zum Sofa, ließ sich mit ihr darauf nieder und sprach sanft tröstend auf sie ein.

„Endlich sahst Frau von Mittelberg sich wieder, tröstete ihre Tränen und sog die Tochter liebevoll an sich.“

„Du hast recht, mein Kind, ich darf dir nicht länger verschweigen, was wir, nur um deinen Trost zu verdienen, vor dir verbergen. Nur nicht zu mir vorher das Ber-

sprechen geben, das meine Entschlüsse keinen

besezte Wasserstelle zu räumen. Der Feind verlor 14 Tote. Oberleutnant Graf v. Schweinitz wurde leicht verwundet. Der Böhmer-Hauptling Cornelius Frederik, der am 9. Mai von der Abteilung Baumgärtel am oberen Ganaahab geschlagen worden war, ist in der Gegend von Besondere-Wald zurückgegangen. Die Verfolgung ist von verchiedenen Seiten aufgenommen. Samuel Jaak, ein Unterkapitän von Bendrit Wiboi, der ursprünglich bei Gachanas gemeldet worden war, ist in südlicher Richtung abgezogen. Bei Mutorob gelang es, die Nachzügler des Feindes unter Artilleriefeuer zu nehmen. 28 Hottentotten, meist Weiber und Kinder, wurden gefangen genommen und 380 Stück Groß- und 630 Stück Kleinvieh erbeutet.

Einem Telegramm aus Kapstadt zufolge erließ, wie die „Magdeb. Ztg.“ aus London berichtet, General von Trotha am 23. April eine Proklamation an den Namaquastamm, in der gesagt ist, der große mächtige deutsche Kaiser wolle nachsichtig mit dem Namaquastamm verfahren. Er habe anbefohlen, daß das Leben derer, die sich ergeben, gesichert werden soll, ausgenommen nur solche, die bei Beginn des Krieges Morde verübt oder andere zur Verübung von Morden aufgeleitet hätten. Nach dem Hinweis auf das traurige Schicksal der Hereros sagt Trotha, ähnliches würde den Namaquas widerfahren, wenn sie nicht die Waffen niederlegen. In diesem Falle würden sie Beschäftigung und Lebensmittel bis zum Ende des Krieges empfangen, worauf eine neue Bodenverwaltung eingeführt würde. Die Rebellen, die sich nicht ergeben, würden ausgerottet werden.

Frankreich. Der japanische Prinz Arisugama, der zur Kronprinzenhochzeit nach Berlin kommt, war am Mittwoch mit seiner Gemahlin in Paris Gast beim Präsidenten Loubet.

England. Der König von England hat den König Alfonso anlässlich seines Geburtstages zum General der britischen Armee ernannt.

Spanien. Großer Notstand herrscht in Südspanien infolge der durch Drodhenheit veranlassenen Missernte. Der Ministerrat hat bereits über Mittel zur Vinderung der Not beraten. In verschiedenen Orten kam es zu Ausschreitungen von Arbeitslosen. Bei dem Einschießen der Polizei wurden mehrere Personen verletzt.

Orient. In Mazedonien dauert das Morden fort. Eine griechische Bande nahm dieser Tage eine Anzahl Bulgaren gefangen und ertränkte sie.

Die Unruhen in Rußland.

In Warschau war gegen den Generalgouverneur Maximowitsch ein Bombenattentat beabsichtigt. Der Bombenträger machte sich jedoch verächtlich, suchte zu entfliehen, führte und brachte die Bomben zur Explosion. Drei Personen wurden sofort getötet, 6 schwer verletzt. Tot sind der Bombenträger und 2 Polizisten.

Kolajew, der Vöeder des Großfürsten Sergius, ist, wie aus Petersburg gemeldet wird, am letzten Mittwoch in Moskau hingerichtet worden.

Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz.

Es wird nachgerade langweilig, Tag für Tag berichten zu müssen, daß über den Aufenthalt der beiden feindlichen Flotten in Ostasien so gut wie nichts bekannt ist. Die Japaner behaupten allerdings, Noshijewski habe sich noch immer in

den Gewässern von Französisch-Ostindien auf. Auch die Nachrichten von manövrierischen Kriegsschauplatz liegen sehr spärlich. Die größere Schlacht, die dort erwartet wird, steht noch immer bevor.

Logo ist eilig bemüht, alle Vorbereitungen zu treffen, um Noshijewski nicht nach Wladiwostok durchzulassen, da es für die Japaner viel schwieriger sein würde, den Krieg erfolgreich weiter zu führen, falls das Gros des russischen Geschwaders nach Wladiwostok gelangte. An eine Blockade Wladiwostoks durch die Japaner ist nach einer Meldung der „Post“ kaum zu denken. In Wladiwostok sind eine große Anzahl Vorbereitungen getroffen, die die Wiederholung eines Vorganges, wie er sich vor Port Arthur abspielte hat, unmöglich machen. Außerdem hat Wladiwostok zwei Ausfahrten.

Petersburger Blätter zufolge sind dort und in Kronstadt unkontrollierbare Gerüchte im Umlauf, daß Noshijewski an einer schweren Nervenzerstörung leide und gebeten habe, ihn abzugeben. Man nennt Admiral Wirlew eventl. als seinen Nachfolger.

Kuropatin hat sich Zeitungsberichterstattungen gegenüber beklagt, daß an der Niederlage bei Münden der Ungehorsam seiner Unterführer die Schuld trage. Besonders auf General Wiberling, der am Sunho nicht rechtzeitig eingegriffen habe, ist er sehr schlecht zu sprechen.

Locales und Provinzielles.

S Annaburg. In der am Mittwoch stattgefundenen Sitzung des Gemeinderats wurde folgende Tagesordnung erledigt. Zu 1) Antrag des Steingutmalers Herrn Hauffe betr. Verlegung der Pferdeshwemme, wird Antragsteller dahin beschieden, daß das Anbinden der Pferde an dem fiskalischen Flechtwerk vom Fiskus verboten ist. Der Graben sei Eigentum des Letzteren und die Gemeinde nicht berechtigt, Pfähle in demselben anzubringen. Zu Punkt 2) wird beschlossen, die Goldborerstraße bis zur fiskalischen Grenze auszuaplatieren. Zu Punkt 3) Auflassung der von den Plan-Interessenten an die Gemeinde abgetretenen Ländereien, beschließt die Versammlung, daß, falls die gerichtliche Auflassung an die Gemeinde nicht binnen 4 Wochen erfolgt, die Letztere gegen die Plan-Interessenten im Prozesswege vorgehen wird. 4) Betreffs der Unterhaltung des Flußabganges im Zuge der Feldstraße wird beschlossen, die Brücke in fahrbarem Zustande zu versehen. 5) Die Brücke beim Kreisausfluß zu erhöhen, um festzustellen, wenn die Unterhaltung der Brücke obliegt, um eventl. die angewendeten Kosten zurückzuerlangen. 6) genehmigt die Versammlung die Auszahlung zweier Rechnungen an Herrn Maurer und Zimmermeister Kunze für die auf dem Friedhof der früheren Gemeinde Neuhäuser ausgeführten Zimmerarbeiten im Betrage von 103,50 Mk. und für Maler- und Maurerarbeiten von 307,20 Mk., nachdem Genannter dieselben auf 100.— bzw. 280 Mk. ermäßigt hat. 7) Dem Antrag der Steingutfabrik um Ueberlassung des neben dem forstfiskalischen Grundstücke gelegenen Landstreifens in Größe von 361,85 Quadratmeter an der Torquastrasse wird unter Vorbehalt höherer Genehmigung zum Betrage von 112.— pro Quadratmeter, welchen Betrag Antragstellerin zu zahlen bereit ist, zugestimmt. 8) Zur Revision der Gemeinderrechnung werden die Herren Altemann und Lueck wiedergewählt. 9) Betreffs Ankaufs des dem forstfiskalischen gehörigen Plazes am Garten des Farbers

meisters Hönisch, für welchen seitens der Gemeinde das dem forstfiskus nicht annehmbare Gebot von Mk. 25.— gemacht worden ist, beschließt die Versammlung, ein höheres Gebot nicht abzugeben. Hiermit war die umfangreiche Tagesordnung erledigt.

Annaburg. Das fruchtbare Maienwetter hält an. Durch den Ostwind waren die Felder bereits etwas trocken geworden, da kamen am letzten Donnerstag bei milder Luft mehrere leichte Gewitter mit mehrfachen Regengüssen, die dem Boden die nötige Feuchtigkeit wieder zuführten. Auch Sonnabend und Sonntag regnete es weiter, während die Temperatur etwas gesunken ist. Nachdem die Kartoffeln nun wohl überall gesteckt sind, ist eine kleine Pause in den Frühjahrarbeiten auf dem Felde für den Landmann eingetreten. Einen prachsvollen Anblick gewähren nunmehr die Felder; die Palme der Winterzeiten haben bereits die Höhe von einem halben Meter erreicht und kräftig bemüht sich die Frühjahrspflanzen, ihnen nachzueifern. Futter, das während des kalten Winters zurückgelassen war, steht nun auch, durch Wärme und Feuchtigkeit getrieben, kräftig im Wuchs da und bereitet zu den schönsten Hoffnungen. Wenn die Witterung weiter so bleibt, daß Sonnenschein abwechselnd mit Regen, so dürfen wir uns der Hoffnung auf ein gelegenes Jahr hingeben. Die häßliche Trockenheit vergangenen Jahres findet immer noch ihren Ausdrück in den erhöhten Fleischpreisen, die auf den Futtermangel des vergangenen Jahres zurückzuführen sind. Hoffentlich bleiben wir in diesem Jahre davor bewahrt.

Annaburg. Mancherlei Warnungen mögen in jetziger Zeit wieder an Alle, die es angeht, gerichtet sein. Schon Bäume und Sträucher, reißt nicht freudig und unbedacht ganze Zweige ab, sondern bemüht sich mit einigen wenigen Blättern. Schützt die Vögel und deren Nester vor ihren Feinden in der Tierwelt, vor rohen Händen und vor Vögelfellen. Die traurigen Sänger werden Euch danken im frohen Lied und dadurch, daß sie dem Landmann und Gärtner treue Helfer sind in der Vertilgung des groben Insektenheers, welches jetzt wieder von allen Seiten her heranzieht. Halte die öffentlichen Anlagen und Waldwege rein von Schmutz, Papier, Speise- und sonstigen Abfällen, die gewöhnlich achtlos gerade hier weggeworfen werden! Seid vorzüglich mit brennenden Cigarren, wenn ihr durch die Wälder geht! Nehmt keine Maiblumen in den Mund, denn diese mofisierende Pflanze enthält ein starkes Vergift. Dasselbe trifft auf den Golbregen zu, der in Kürze bald wieder seine goldgelben Blütentrauben entfalten wird, wie endlich auch auf die gelbe Sumpfdotterblume. Seid vorzüglich mit dem Alkeimen alter Kartoffeln, besonders wenn sich an den Händen Wunden oder sonstige Verletzungen befinden; die Keime sind giftig und deshalb sehr gefährlich. Vergeßt die Hagelversicherung nicht!

Die Eiche und Hainbuche haben fast zu gleicher Zeit jetzt die ersten grünen Blätter bekommen und es bleibt deshalb zweifelhaft, ob das Jahr mehr ein kaltes oder trockenes werden wird nach der alten Witterungsregel.

Grünt die Eiche vor der Hainbuche, Macht der Sommer große Weiche, Grünt die Hainbuche vor der Eiche, Macht der Sommer große Weiche. d. h. also, im ersteren Falle gibt es kaltes, im anderen trockenes Wetter. Ist dieses gleichzeitige Grünen beider Bäume nicht auch ein Zeichen für ein fruchtbares Jahr?

Einstuß auf deine weiteren Entschlüsse haben, gibst du es mir?

„Ja, Mutti“ entgegnete Elisabeth erregt. „Du hast bisher geglaubt“, begann Frau von Mittelberg, in den geordneten Verhältnissen zu leben, wievielst gar, ein reiches Mädchen zu sein. Du wußt es aber nie und jetzt bist du wie wir alle eigentlich bettelarm. Du weißt, daß dein Großvater eine bedeutende Schuldenlast hinterließ, die mit dem Verkauf von Mittelberg kaum halb gedeckt wurde. Dein Vater hielt sich in seiner Ehrenhaftigkeit für verpflichtet, die andere Hälfte der Schuld auf sich zu nehmen. Nicht allein, daß der größte Teil untesr bescheidenen Vermögens darauf hinging, nur mühsen auch, um weiter schuldenfrei leben zu können, selbst Schulden machen. Gute Erziehung, besonders die Karl Günters, kostete viel, sein Eintritt in die Garde, dazu untre Repräsentationspflichten verpflichten. Inzwischen, der Vater mußte immer wieder Geld aufnehmen, und unter Bernadottens ging mit Mienensritten zu Nege. Bis gestern abend hoffte der Vater jedoch noch einen Teil seiner Schuld bis an dem gestellten Termin durch Aufnahme eines einzigen größeren Darlehens von einem Freunde begleichen zu können. Da wurden mit einem Schlag alle diese Hoffnungen vernichtet, Karl Günter, erschrick nicht, Elisabeth, gelang deinem Vater gestern abend, daß er eine bedeutende Summe im Spiele verloren habe, die in acht Tagen begleichen werden muß.“

„Karl Günter?“ rief Elisabeth entsetzt aus.

„Mein liebes Kind, du grämst dich um deinen Bruder, dessen Leichnam uns an den Brand des Verderbens geführt hat. Und doch, trotz aller Tugenden, die wir seinemogen besessen haben, hätten wir nicht zu hart über ihn urteilen. Er hatte keine Ahnung, wie es um uns stand, wir gaben ihm niemals einen wollen, klaren Einblick in unsere Verhältnisse, wenn der Vater ihn auch oft mahnte, sich mehr einzuschließen, und vor allem niemals zu spielen. Und triffst also ein Teil der Schuld und dein Bruder ist nun hart getrafft durch die Entschlüsse, die ihm der Vater heute nacht hat machen lassen. Vielleicht wird diese Entscheidung einen günstigen Einfluß auf ihn ausüben, wenn es nicht zu spät ist.“

„Warum zu spät?“

„Unsre Gläubiger drängen und in acht Tagen ist die Frist abgelaufen, in der dein Vater die bestimmte Summe beschaffen wollte. Nun muß er davon zuerst Karl Günters Ehrenschuld tilgen und ihr uns bleibt so gut wie nichts, die Katastrophe muß also herausbrechen. Man wird Anzeige bei der Militärbehörde erstatten, der Vater wird einen sühnlichen Abschied erhalten, und das Acherleite er nicht!“

„Mein Gott, gibt es denn keinen Ausweg, kann und denn niemand helfen?“ rief Elisabeth ängstlich.

„Frage nicht weiter, Kind. Ein Verprechen bindest du nicht, Mutter?“

„Auch die deine, Mutti?“ — nun so sprich, sei barmerzig — wer will uns helfen? Auf Seiten will ich ihn darum bitten.“

„Graf Vandegg,“ hauchte Frau v. Mittelberg tonlos und nicht länger imstande, dem Drängen der Tochter zu widerstehen.

Elisabeths herrlich glatte schuldenlos und einer eifriger Schauer: rann durch ihren Körper, einer Willebene gleich, lehnte sie regungslos an der Mutter.

Nach kurzer Zeit erhob sie das Haupt und fragte leise: „Mutti, sage mir ehrlich — — — wußte er das alles schon, als er um mich warb?“

„Nein, dein Vater sagte es ihm erst, nachdem Vandegg gesprochen hatte. Er hielt es für seine Pflicht, da der Graf doch unmöglich die Tochter eines entlassenen Offiziers betreten konnte, der Vater hat ihn also, von seiner Werbung abgesehen.“

„Nun, und der Graf?“

„Er sagte, daß er sich ein Leben ohne dich nicht denken könne, daß er dich lieb und innig liebt. Er drang so lange in deinem Vater, bis dieser endlich nachgab und ihm die Summe und Art aller unter Verpfändungen nannte. Darauf meinte der Graf, daß es für ihn eine Kleinigkeit wäre, unsere Angelegenheit zu ordnen.“

„In der Vater? Warum ergreifst er nicht die rettende Hand?“ fragte Elisabeth erregt.

„Er wußte noch nicht, wie es um dich stand, Elisabeth.“

„Ihm nicht? So änderte Graf Vandegg die Richtung daran, daß ich ihm mein Jawort gäbe?“

„O Kind! Daß du Vandegg so wenig kennst, zeigt mir, daß du ihn nicht liebst. Er

machte seine Hilfe ganz unabhängig von deinem Einfluß, er, er nahm dem Vater das Gehörwort ab, dir nicht von seinem Anerbieten zu sagen. — Ich habe das Versprechen, daß ich nicht gab, gehalten, auf dein väterliches Drängen, Elisabeth.“

„Es ist auch gut so, Mutti, aber laß auch den Vater nicht merken, daß ich darum weiß. Graf Vandegg ist ein edler, hochherziger Mann und ich durch sein uneigennütziges Handeln meinem Herzen näher gerückt. Gräme dich auch nicht weiter, Mutti, es wird noch alles gut werden und der Vater wird die Summe nach und nach an den Grafen abzahlen können. Wenn wir uns sehr einschränken, wird's schon möglich sein.“

Frau von Mittelberg seufzte schwer auf. „Glaube ich, dein Vater würde eine Hilfe von dem abgewiesenen Freier seiner Tochter annehmen?“

„Warum nicht? Wenn die Hilfe in so hochherziger Weise geboten wird?“ fragte Elisabeth zitternd.

„Dein Vater ist dazu viel zu stolz, er würde lieber zugrunde gehen.“

„Mutti!“ entrag es sich qualvoll Elisabeths Brust und sie preßte ihre Hand fest auf ihr Herz. Eine Weile schweig sie, dann sagte sie in ganz verändertem Ton:

„Mutti, ich glaube, ich hatte vorher zu eilig entschieden, ich bin jetzt anderer Meinung, ich werde Graf Vandegg heiraten.“

(Fortsetzung folgt)

Demeride
von
der
Bere
entz
eig
eiter
hät
ver
am
lesen
Gew
oben
die
Sonn
wäh
den
die
ist
eine
auf
dem
prach
der;
die
Hö
a hem
füter
den
war
zu
den
weiter
zu
Nag
eigen
gange
in
den
ern
Höf
ber
n mö
geht
ge
reit
eig
ab
Blü
Fie
zu
Bog
kän
in
Land
der
Jes
hält
ein
von
den
er
den
merk
n, wa
stüm
Blä
auf
den
in
geb
erhö
des
vor
eig
son
liche
und
ange

Der Klieder blüht! Gärten und Anlagen von seinem süßlichen Duft erfüllt und jait seinen Spaziergänger sieht man jetzt ohne ein Kliederträucher in der Hand, im Knäuel oder am Gürtel, kein Kimer ohne seine duftenden Zweige im Glase. Der Klieder oder Siring kommt aus dem Orient, wurde von da zunächst nach Frankreich gebracht und verbreitete sich dann schnell über ganz Europa. Man unterscheidet Kliederfräucher mit weißen, bläublauen und violetten Blumen, die auch in der Größe und Form der Blätter wesentlich verschieden sind. Am meisten verbreitet ist Syringa vulgaris, während andere Arten bezw. Parlatiana persica, chinensis usw. aus dem Osten kommen. Klieder wird von Gärtnern auch in gefüllten Exemplaren gezüchtet, die dann mit Schneeball und Kevfönen Verknüpfung erhalten. Auch hat es die Kunst längst dahin gebracht, daß man mitten im Winter Springen bekommen kann, aber das Schöne und Billigste ist und bleibt doch der von der Natur zur rechten Zeit erblühte Klieder. Bei uns prangt er von Mitte März bis weit in den Juni, während er in Italien schon im März, in Frankreich und Ungarn im April und in Rußland und Schweden erst im Juli oder August zur Blüte gelangt. Als er zuerst nach Europa kam, nannte man ihn Alca, wovon die Farbenbezeichnung Alca herleitet. Nicht zu verwechseln ist der Klieder mit Dolden, aus dessen Beeren man in Ostfriesland die süßlich so benannte Kliederjuppe, aus den weißen Blüten Kliederthee kocht.

Haldorf, 19. Mai. Gestern nachmittag entlud sich über unsere Gegend ein schweres Gewitter, welches den Fahren auch einen ausgiebigen Regen brachte. Beim Gutsbesitzer Schiller im benachbarten Gremis schlug der Blitz in ein Stallgebäude und trieb eine Kuh, auch legte der Strahl die benachbarte Scheune in Brand. Die erst vor einigen Jahren erbaute Scheune wurde mit dem gesamten Inhalt ein Raub der Flammen. Der Schaden ist nur teilweise durch Versicherung gedeckt.

Seyda, 19. Mai. Gestern nachmittag entlud sich über unsere Gegend ein schweres Gewitter, welches den Fahren auch einen ausgiebigen Regen brachte. Beim Gutsbesitzer Schiller im benachbarten Gremis schlug der Blitz in ein Stallgebäude und trieb eine Kuh, auch legte der Strahl die benachbarte Scheune in Brand. Die erst vor einigen Jahren erbaute Scheune wurde mit dem gesamten Inhalt ein Raub der Flammen. Der Schaden ist nur teilweise durch Versicherung gedeckt.

Schlieben, 18. Mai. Bei dem heute nachmittag gegen 5 Uhr vorüberziehenden Gewitter wurde in dem fischalischen Dorf bei Frankenhain der Arbeiter Karl Schurig von hier vom Blitz erschlagen und der Arbeiter Hermann Schüttan jun. schwer und Gustav Künze leicht verletzt. Die Verletzten wurden mittels Führer nachhause gebracht. Bei Schurig wurde der Tod festgestellt, die Verletzten kamen in ärztliche Behandlung.

Höllingen (Kr. Liebenwerda), 19. Mai. Vor-gestern wurde das häßliche Söhnchen der heiligen Heilfischen Eheleute vernicht. Abends nach 8 Uhr begab sich die Eltern des Kindes mit mehreren heiligen Einwohnern nach allen Richtungen auf die Suche. Endlich fand der Vater des Kindes nachts 1 Uhr sein Söhnchen in einem mit Wasser angefüllten alten Bruch als Leiche vor.

Proßkain, 19. Mai. Ein Stelet eines 12 bis 14jährigen Knaben ist am Mittwoch im Gehöft des Häusers Kettner beim Vieerleger der Dingergrube aufgefunden worden. Behördlicherseits ist die Untersuchung eingeleitet; hoffentlich gelingt es, über die dunkle Angelegenheit Aufklärung zu verschaffen.

Schildau, 19. Mai. Bei dem gestern nachmittag 3 Uhr über unsere Stadt ziehenden schweren Gewitter hat der Blitz mehrfach in Bäume, u. a. in ein Gehölz ca. 100 Meter Entfernung von heim-lehrenden Steinbrucharbeitern und in ein Hoggens-feld, wo ein Stück Getreide verlegt wurde, eingeschlagen. Das Gewitter währte eine Stunde und war von heftigen Regnen mit Hagelstößen begleitet. Die Schleißen vermochten die Wassermengen kaum zu fassen. Sonstige Schäden sind glücklicherweise

hier selbst nicht entstanden. — In Eisenroda fuhr ein Blitzstrahl in das Gebäude des Galtwirts Theilemann, der die Postagentur vermalte. Der Blitz dürfte seine Ableitung in den Telephondrähen gefunden haben.

Mühlberg a. G., 19. Mai. Bei dem gestern nachmittag über die heilige Gegend sich hinziehenden Gewitter ging strichweise Hagel nieder.

Wittenberg, 19. Mai. Bei dem gestern nach-mittag in der fünfseitigen Ebene niedergegangenen Gewitter wurden zwei dem Bäcker des städtischen Rittergutes Seegrehna, Herrn Wolf, gehörende Pferde vor dem Wagen von einem Blitz erschlagen.

Weißfels, 19. Mai. Vom Blitz erschlagen wurde gestern der Wastide Ernst Dose in Neßchütz. Er wurde vom Blitze in zwei Teile auseinandergerissen.

Gilenburg, 15. Mai. Die für die Vorarbeiten zum Feuerwehrgeschäft vom 1. bis 3. Juli ernannten Ausschüsse sind eilig an Werke, um den Tausenden von zu erwartenden Festgästen einen würdigen und imponenten Verlauf der Feier zu garantieren. Es soll auch eine besondere Festschrift zur Ausgabe gelangen.

Niederlobitz, 17. Mai. Mehrere junge Leute trieben hier am Sonntag ihr Spiel mit Feuerwerks-geschäften; hierbei bekam nach dem „M. G.“ ein Stellmachegelede den Feuerstrahl direkt in die Augen, die infolgedessen erheblich verletzt wurden. Die Schrafft des einen Auges ist gefährdet.

Vermischtes.

Großhain, 17. Mai. Ein gräßliches Unglück ereignete sich gestern in der Hauptmannschen Maschinen-fabrik. Ein Schloßerleibgeriet mit dem Kopfe in die im vollen Betriebe befindliche Eisenhobel-maschine; hierbei wurde dem Unglücklichen die Schädeldecke von beiden Stirnseiten aus total zer-trümmert, so daß ein Teil des Gehirns bloßgelegt war. Der Verunglückte starb bereits auf dem Trans-porte nach dem Krankenhaus.

Der Doppelwund eines Liebespaares wird aus Spandau gemeldet. Dort haben der 25jährige Arbeiter Wilhelm Sartan aus Havelhorst und die bei ihren Eltern in Spandau wohnhafte Arbeiterin Marie Weid gemeinsam Selbstmord verübt, in-dem sie sich an dem Jaun eines Grundstücks nahe bei der ersterlichen Wohnung erhängten. Inzuzug einer Freundin des Mädchens sollen die Beiden in den Tod getrieben haben.

Ein tragischer Vorfal ereignete sich in dem Orte Georgenburg bei Jüterburg. Die 25-jährige Tochter der Wirtswirtin Blasinski glitt beim Wäscheputzen in die Juster und ertrank. Die Mutter der Verunglückten sprang sofort nach, um ihr Kind zu retten, und ertrank gleichfalls.

Von der Genidstarr. In der Zeit vom 11. bis 17. Mai erkrankten im Landkreis Beuthen 27 Personen an Genidstarr, von denen 10 gestorben sind. In der Zeit vom 19. November bis 17. Mai erkrankten 405 Personen an der genannten Krankheit; davon sind 191 gestorben, die übrigen befinden sich noch in Behandlung.

Lanrahütte, 18. Mai. Ein ergötzlicher Vorfal wird hier viel belacht. Ein Schwarzer, der im Dienst einer Schaubühne steht, ging spazieren und betrat russisches Gebiet, wo er einen Grenzsoldaten friedlich schlafend vorfand. Der Neger nahm ein Stöckchen und Mantel des Schlafenden an sich und ging ruhig weiter. Der Soldat erwachte jedoch bald darauf und jagte dem „Teufel“ nach, der jetzt spornstreichs auf preussisches Gebiet herüberließ und seinem Verfolger die Gegenstände mit den Worten zuwarf: „Nichtst, Soldat auf Posten dar-nig los!“

Schwasser in Italien. Aus verschiedenen Landesteilen, besonders aus Oberitalien, werden, wie schon berichtet, anhaltende Regenfälle gemeldet, die ein beträchtliches Steigen der Flüsse herbeigeführt

haben. — In Bologna Veneta (Provinz Verona) ist die Eisenbahnbrücke, nachdem sie ein Schnellzug passiert hatte, eingestürzt. Die Stadt Vicenza ist überflutet; das Wasser steht dort einen Meter hoch. Killeitung für die gefährdeten Orte ist organisiert.

Von der Pest in Indien. Es ist jetzt allerdings die Jahreszeit, in der der immer raiende Todesengel der indischen Pest seine meisten Opfer fordert. In diesem Jahre aber hat er doch alle Befürchtungen übertroffen, indem die Sterblichkeit auf eine bis dahin nie erreicht gemene Höhe gestiegen ist. Im März hat die Zahl der wöchentlichen Todesfälle an der Pestepidemie zwischen 40000 und 50000 geschwankt. Im stärksten heimgefuht wurden die Vereinigten Provinzen, wo wöchentlich fast 20000 starben, dann folgten das Punjab mit über 10000, Bengalen mit 7000 bis 8000 und Bombay mit über 3000.

Letzte Nachrichten.

Unfall der Kaiserin. Die Kaiserin ist am Sonntag in Wiesbaden von einem glücklicher-weise nur leichten Unfall betroffen worden. Das „Berl. Tagl.“ schreibt darüber: Die Kaiserin hat sich durch einen Fall auf der Treppe eine leichte Verletzung an der Stirn zugezogen, die zwar ganz unbedeutlich ist, aber Anlaß zu einem Aufstich der Abreise des Kaiserpaars von Wiesbaden gegeben hat. Die Abreise war ursprünglich auf Sonntag Abend festgelegt.

Das Kaiserpaar besuchte, wie aus Wies-baden gemeldet wird, Sonntag Morgen den Gottes-dienst in der Marktkirche. Die Königin Margherita von Italien besuchte die katholische Kirche. Um 9 Uhr begab sich das Kaiserpaar nach der Villa Aler und verweilte dort längere Zeit bei der Königin Margherita. Der Kaiser und die Kaiserin verab-schiedeten sich von der Königin auf das herzlichste. Die Königin trat darauf im Automobil die Rück-fahrt nach Frankfurt a. M. an, während der Kaiser und die Kaiserin nach dem Schloß zurückkehrten und später eine Spazierfahrt unternahm. Ueber einen sehr liberalisierend kommenden Fürstentum-meldet ein Telegramm aus Cetina: Fürst Nikolaus von Montenegro ist zum Besuch des Kaisers Wilhelm nach Berlin abgereist.

Der sein Holzwerk vor raschem Verfall schützen will, beschaffe sich rechtzeitig das weit be-kannt und jederszeit beliebte Avenarius Carbolium, welches durch die Firma H. Avenarius & Co. in Berlin, Stuttgart, Hamburg und Köln erhältlich ist. Dieses Mittel, welches durch einfachen Pinel-anstrich aufgetragen dem Holzwerk einen gefälligen rotbraunen Farbton gibt, bestit die Eigenschaften, konservierend auf das Holz einzuwirken, um es dadurch gegen Fäulnis zu schützen. Wie den Fabrikanten in anerkannter Weise bezeugt wurde, hat sich z. B. Holz, das mit diesem Spezial-anstrich behandelt wurde und über 25 Jahre in der Erde lag, vollständig gesund erhalten und zeigte noch nach dieser Zeit keinerlei nachnehmbare Spuren von Fäulnis. Ein Versuch mit Avenarius Carbolium (von minderwertigen Nachahmungen ist zu warnen!) wird obiges nur bestätigen. Eine Verkaufsstelle für die heilige Gegend befindet sich bei Herrn Otto Niemann in Annaburg.

Produkten-Preise.

Berliner Brämkraut am 20. Mai. Weizen mäh. 177,25 bis 177,50, Roggen mäh. 155,50—155,75 ab Bahn. Gerste, leichte inländische Futtergerste 139—150, schwere 151—161 ab Bahn und frei Wagen, russ. und Donau 129—138 frei Wagen. Hafer, mäh., medlenb., pomm., preuß., pol., u. schles. fein 153 bis 165, mittel 147—152, gering 143—146 ab Bahn und frei Wagen. Mais amer. mixed 119—122, runder 131—133 frei Wagen. Erbsen, inländ. und russ. Futtererbsen mittel 145 bis 151, fein 152—160 ab Bahn und frei Wagen. Weizenmehl 00 21,50—23,25, Roggenmehl 0 und 1 18,20—19,60. Weizen-fleie 10,80—11,50, Roggenfleie 11,50—12,00 Mt.

Anzeigen.

Einfach möbl. Zimmer
mit voller Pension an 2 junge
anständige Leute zu vermieten.
Kaufmann Reich.

Ziegelei-Arbeiter
sind bei hohem Lohne sofort
dauernde Beschäftigung.
Dampfziegelei Kleine Mühle
bei Schweinitz.

Saatmais
empfehlen
J. G. Hollmig's Sohn.

In den nächsten Tagen erwarten
einen Vollen sehr schöne

Futterkartoffeln,
a Zentner 1,75—2,00 Mt., worauf
Bestellungen entgegennehme.
Oscar Scheibe.

Kartoffeln,
a Zentner 3 Mt., verkauft
Amt Annaburg.
Betge.

Palmin
feinste Pflanzen-Butter
in Tafeln a 30 und 65 Pfg.
stets frisch zu haben bei
J. G. Hollmig's Sohn.

Speisekartoffeln,
a Zentner 3,75 Mt.

Saatkartoffeln,
a Zentner 3,50 Mt.
hat abzugeben
J. G. Hollmig's Sohn.

Brut-Gier
von weichen Weibentöcken,
gelben Orpingtons und
schwarzen Minorcas
hat abzugeben
Wilh. Nethdorf.

Kosten-Aufschläge
empfehlen die
Buchdruckerei S. Steinbeiß.

Leichte Arbeit mit
Butter - Pulver



Butter - Pulver Nr. 31
Bader 25 Pfg.
Butterfarbe, Glas 30 Pfg.
empfehlen die
Apotheke Annaburg.

Stets frischgeröstete
Kaffee's
hochfein im Geschmack
in den Preislagen von 1,00, 1,20,
1,40, 1,60, 1,80 n. 2,00 Mt.
empfehlen
J. G. Hollmig's Sohn.

Leibbinden
ärztlich empfohlen
empfehlen
Drogerie Annaburg
D. Schwarz.

Einkommensteuer-Reklamationen
sind in der Expedition d. Bl. zu haben.

Sellerie, Porée, Rot-, Weiß-, Wirsing-, Blumenkohl-, Kohlrabi- und Salat-Pflanzen, sowie alle Sorten Sommerblumenpflanzen hat abzugeben **Hedmann'sche Gärtnerei.**

Van Houten's Kakao in Büchsen, **Rüger's Kakao** und **Schokolade** empfiehlt die **Drogerie + Annaburg** (D. Schwarze.)

ff. saure Gurken Stück 5 u. 6 Pfg., **Senf- und Pfeffergurken** empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**
Knorr's Hafermehl, Erbsenmehl, Suppentafeln empfiehlt **M. Richter.**

NEDERMANN'S
 BERNSTEIN-FUSSBODENLACK "FARBE ÜBER NACHT TROCKNEND, IN DOSEN, ZUM HAUSEBRAUCH"
 PARIS 1900 - ST. LOUIS 1904
 GOLDENE MEDAILLE.

Niederlage in Annaburg bei Apotheker Krieger.
Kinder-Nähmittel, als Nestlé's Kindermehl, Knorr's Hafermehl, Hafer-Kakao, Kondensierte Milch und Milch-Zucker empfiehlt die **Drogerie + Annaburg** (D. Schwarze.)

Eingemachte Früchte, ausgewogen, als: Preiselbeeren in 50%, Raffinade eingelocht, à Pfd. 45 Pfg. Kirschchen ohne Stein Pfd. 55 Pfg. Pfannkuchen do. 50 " Dreifucht Pfd. 55 Pfg. Stachelbeeren Pfd. 50 Pfg. ferner Aprikosen, Johannisbeeren, Ananas, Erdbeeren, Heidelbeeren, Mirabellen zc. in 2 und 1 Pfund-Dosen überseht billig **J. G. Hollmig's Sohn.**

Stempelfarbe violett, waschichte Stempelfarbe schwarz, sowie **Dauerfarbkissen** für Kautschukstempel hält vorrätig **H. Steinbeiss, Buchdruckerei.**

Chokoladen, Cacao, Thee, Kaffee's geröstet, von 1.00 bis 2.00 Mk. per Pfd. empfiehlt **M. Richter.**

Bevor Sie sich ein Fahrrad anschaffen, wollen Sie sich erst mein Lager ansehen. Fahrräder von 75 Mark an, mit voller Garantie. Großes Lager in Schläuchen, Mänteln, Lampen zc. Verkauf auch auf Teilzahlung. Reparatur-Werkstatt im Hause.
Oscar Steiner, Wittenberg (Bez. Halle), Markt 5.

Kleiderstoffe, Unterrockstoffe, Flanelle, Kleider- und Hemden-Barchent empfiehlt in allen Preislagen **J. G. Hollmig's Sohn.**

Phosphorsauren Kalk als Beigabe zum Viehfutter, gegen Knochenweiche pp. und zur Aufzucht von Jungvieh unbedingt nötig, empfiehlt billigst die **Apotheke Annaburg.**

PALMIN
 feinste Pflanzenbutter
 unübertroffen zum Kochen, braten u. backen 50% Ersatzmittel gegen Butter!

Zur Anfertigung von **Grabplatten, Grabsteine, Grab- und Thürschildern** sowie allen in mein Fach einschlägigen Arbeiten halte mich bei sauberster und billigster Ausführung bestens empfohlen.
Annaburg. Richard Hilpert, Porzellanmalerei.

Ausverkauf in **Duresco-Pappe** (beste Qualität) zum Selbstkostenpreise. Gleichzeitig bringe ich mein reichhaltiges Lager in diversen Pappen, Theer, Klebemasse und Karbolinum bei billigster Berechnung in empfehlende Erinnerung.
Karl Zoberbier, Klempnermstr.

Flechten Schuppenflechte, trockene und nässende Flechte, skroph. Ekzeme, Hautausschläge
offene Füße Peineschäden, Beingschwüre, Aderheile, blosse Finger und kleine Wunden sind sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte geholt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten Bewährten
RINO-SALBE frei von Gift und Säure, Dose Mark 1.-.
 Da's k'schreiben gelteu täglich ein.
 Wachs, Naphthalin je 10, Waiol 20, Benzocain 10, Terp., Kampfer, Parafin je 10, Eucalypt 10, Campher je 10. Zu haben in der Apotheke.

Komplette Irrigatore von 1,25 bis 2,50 Mk. sowie sämtliche Ersatzteile einzeln, als: Schlauch, Mutterrohr und Nistierrohr zum Schrauben, Durchlaufschahn aus Hartgummi.
Eisbeutel aus wasserfestem Stoff mit Metallverfäbrung,
Inhalations-Apparate Stück 1,75 Mk.,
Klystierspritzen für Kinder empfiehlt die **Drogerie + Annaburg** (D. Schwarze.)

Schweizer-Edamer-Gamembert-Limburger-Käse, Harzer, Bayr. Vier- und Kuhkäse zc. empfiehlt **M. Richter.**

Gummierete Postpaket-Anklebezzettel hält vorrätig **H. Steinbeiss, Buchdruckerei.**

Schürzen für Frauen und Kinder in allen Größen und Preislagen empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

Hühner- und Taubenmais, à Zent. 6,50 Mark, ausgewogen entsprechend höher, empfiehlt **W. Voigt's Nachf.**

Bermittelt Kohlenfäure auf Flaschen gedrahtes **ff. Schultheißbier** 11 Flaschen 1 Mk., sowie echtes Berliner Weibbier und Braumbier à Flasche 13 Pfg. empfiehlt **Hermann Beck.**

Saure Gurken, Pfeffergurken, Senfgurken empfiehlt **M. Richter.**

Geschlagen werden alle Seifenfabrikate durch den enormen Verbrauch von **Großes Seifenpulver** aus **Brünn**, denn diese ist aus dem Extrakte von Bals- und Wiesblumen erzeugt und dient unseiner Frauen und Mädchen sowohl zur Pflege der Haut wie zu Waschungen des Kopfes und täglichen Reinigen der Hände mit augenscheinlichem Erfolge. Als Kinderseife leistet **Großes Seifenpulver** aus **Brünn** unschätzbare Dienste und wird allen Müttern wärmstens empfohlen. Preis per Stück für mehrere Monate ausreichend 50 Pfg. Vor wertlosen Nachahmungen wird gewarnt. **Großes Seifenpulver** aus **Brünn** ist in folgenden Verkaufsstellen zu haben, in Annaburg: **Hermann, Hollmig's Sohn, Müller, in Aken: Thiemide, in Seiffen: Apoth. Trög, Seiffen, Milchow.**

Algier-Rotwein ● **Oran extra.** ● roter süßer Wein, sehr empfehlenswert für **Blutarme**, Flasche 1,75 Mk., zu haben in der **Apotheke Annaburg.** NB. Bei größerer Abnahme Vorzugspreise.

Braunschweiger Gemüse-Konjerven, ● **letzte Ernte.** ● als: Junge Schnittbohnen, Brehbohnen, Junge Erbsen, Spinat, Kohlrabi, Celerwurzel, Karotten, Stangenparangel, Schnittparangel zc. zc. in verschiedenen Qualitäten und Packungen empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

Zur Lieferung von **Kautschukstempel** empfiehlt sich die **Buchdruckerei von H. Steinbeiss** in Annaburg. Musterbuch und Preisverzeichnis liegt zur gefl. Ansicht aus.

Visitenkarten fertigt schnell und sauber **H. Steinbeiss, Buchdruckerei.**

Achtung! Nächsten Sonntag empfangen wieder eine Sendung

Schellfisch garantiert frisch, worauf Bestellungen baldigst erbitte. **A. Reich.**
Redegewandter Persönlichkeit bietet sich Gelegenheit zu interessanter und einträglicher Tätigkeit bei großem Unternehmen. Offert. mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Referenzen unter **U. e. 9496** an **Rudolf Woffe, Halle a. S.**

Gelsardinen, in Büchsen à 40, 55, 60, 100, 130 und 250 Pfg., **Appetitbild** Büchse 35 Pfg., **Anchovy** in Büchsen u. Gläsern von 30 Pfg. an, **Sering in Gelee**, in Büchsen à 45 u. 85 Pfg., sowie **Seringe** in pikanten Saucen, **ff. Bratheringe**, per Dose 75 Pfg., 8 Pterdose 2,50 Mk., **Nal in Gelee, Hummer zc.** empfiehlt **M. Richter.**

Nähmaschinen 45 Mk. — 5 Jahre Garantie
Fahrräder 75 Mk. — ein Jahr Garantie
Wanderer Deutschlands bestes Fabrikat 125 Mk. empfiehlt **Konrad Müller, Annaburg.**

Zur Rettung von Trunksucht! versend. Anweisung nach 35-jährig. approbiert. Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung mit auch ohne Vorwissen zu vollziehen. Keine Verzögerung. — Briefen und 50 Pf. in Briefmarken beizufügen. Man adressiere: **Privat-Anstalt Villa Christina, Post Säckingen (Baden).**

Zurückgeführt von Grabe und unteres lieben Verstorbenen des **Maurers Wilhelm Gutewort** danken wir Allen, die uns Krangspenden überlieferten, sowie Allen, die dem Dahingegangenen die letzte Ehre erwiesen; insbesondere Dank aber Herrn **Kallor Lange** für die tröstenden Worte am Grabe.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Redaktion, Druck und Verlag von **Hermann Steinbeiss** in Annaburg

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld.
Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.
Verstellungsspreisl. Nr. 582.



Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinspaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Anzeigen 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.
Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwochs und Freitag Vorm. 10 Uhr.
Telegr. Adresse: **Postfach 10 Annaburg.**

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften.
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 60.

Dienstag, den 23. Mai 1905.

9. Jahrg.

Bekanntmachung.

Die Handwerkskammer zu Halle a. S. veranstaltet im Juli und November dieses Jahres **technische Meisterkurse** für Schneider, Schuhmacher, Tischler und Maler. Die Dauer derselben umfaßt etwa 2 Wochen. Das Schulgeld beträgt für Schneider 20 Mark, für Schuhmacher, Tischler und Maler je 10 Mark. Bedürftigen und würdigen Handwerkern kann dasselbe auf Vorhand an den Vorstand der Handwerkskammer zu stellenden Antrag erlassen werden.

Zugelassen sind Handwerker des Kammerbezirks, welche ihr Gewerbe selbständig betreiben, oder sich demnächst der Meisterprüfung unterziehen wollen und selbständig zu werden beabsichtigen. Die Lehrpläne für die einzelnen Kurse liegen im Bureau der Handwerkskammer und bei den Herren Mitgliedern der Handwerkskammer zur Einsichtnahme für die Interessenten aus.

Wir erlauben, Anmeldungen bis spätestens den 1. Juni cr. zu bewirken.
Halle a. S., den 10. Mai 1905.

Der Vorstand der Handwerkskammer.

Vorliegendes wird hierdurch mit dem Bemerkten zur Kenntnis gebracht, daß die Lehrpläne auch im Bureau des Unterrichtsministeriums ausliegen.
Annaburg, den 17. Mai 1905.

Der Gemeindevorsteher. Reizenstein.

Politische Rundschau.

Deutschland. Die Kaiserjagete in Wiesbaden erreichten am Sonnabend ihre Erde, am Sonntag Abend traf unter Kaiser wieder in Berlin bezw. in Potsdam ein. Am Freitag nahm der Monarch in Gegenwart der Kaiserin und der Königin-Witwe Margherita von Italien die Parade über die Wiesbadener Garnison ab. Dann fand ein Festmahl zu Ehren des Geburtstages des Zaren statt. Abends

wurde wieder das Hoftheater besucht. Am Freitag Nachmittag besichtigte das Kaiserpaar in Begleitung der Königin-Witwe die Saalburg bei Homburg.

Aus Petersburg wird gemeldet, daß Kaiser Wilhelm an den Zaren eine Depesche gerichtet hat, in welcher er die ihm zugeschriebenen Neußerungen über die Ursachen der Niederlage der Russen bei Mukden als Gräueltat bezeichnet und sich über die Tapferkeit der russischen Truppen in besonders anerkennender Weise äußert. Auch der deutsche Botschafter in Petersburg habe Anlaß genommen, gegenüber dem Grafen Lambdorsky zu erklären, daß der deutsche Kaiser, wie selbstverständlich, keinerlei Neußerungen gemacht habe, welche für die russische Armee verlegend gewesen wäre.

In Londoner Kreisen wird die Möglichkeit einer baldigen Verlobung des Prinzen Eitel Friedrich von Preußen mit der Prinzessin von Connaught zugegeben. Doch verlautet darüber bisher nichts Sicheres.

Die französische Regierung hat dem deutschen Kaiser die Liste der Mitglieder der Mission unterbreitet, die beauftragt werden soll, sich nach Berlin zu begeben, um Frankreich bei der Hochzeit des Kronprinzen zu repräsentieren. Die Mission wird bestehen aus dem Gouverneur von Lyon, General de Croix als Chef, dem Kontradmiral de Marolles, dem Colonel Ghabaud, dem Gelehrten und Deputierten Arago, dem Vorkampfssekretär Guillemin und einer noch zu bestimmenden Persönlichkeit der wissenschaftlichen Welt.

Das Abgeordnetenhaus nahm am Sonnabend den Gesetzentwurf betr. die Bewilligung weiterer Etatsmittel zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse der Arbeiter in den staatlichen Betrieben und der gering besoldeten Staatsbeamten, desgl. einen Antrag, im Etat für 1906 erhebliche Erhöhung des Titels zur Unterstützung für Gefasste aller Befestigungsarbeiten. Ein Antrag betr. Verringerung der Abzüge der Arbeiter und Lehrlinge in den Staat- und Schulpflicht wurde nach kurzer Beratung abgelehnt.

Amlicher Nachweisung zufolge belief sich die Einnahme an Verbrauchsteuer im Deutschen Reich im Monat April auf 1 172 399,90 Mark oder auf 90 669,30 Mark mehr als im gleichen Monat des Vorjahres.

Die Straßpraxysreform dürfte erst in der Session 1906/07 an den Reichstag gelangen. Die „Natli. Korresp.“ meint, der Bundesrat werde schwerlich vor dem Herbst d. Js. dem Reichsjustizamt die nötigen Anweisungen für die Ausarbeitung eines Entwurfs geben zu können, da sich die Einzelregierungen nicht so rasch über die einbringenden Gesetzesvorschläge schlüssig werden würden. Da der Umfang der Protokolle auf 1000 Druckseiten geschätzt wird, ist eine zu große Verkleinerung der Angelegenheit kaum zu erwarten.

Der Gesetzentwurf zum Schutze der Bauhandwerkerforderungen ist in der Ministerialkonferenz fertiggestellt. Gegenwärtig ist man mit der Ausarbeitung der Motive beschäftigt. Sobald dieselbe abgeschlossen ist, geht die Arbeit an den Bundesrat. Es ist also die Möglichkeit vorhanden, daß der Reichstag sich in der nächsten Session mit dem Gesetzentwurf beschäftigt.

Arbeitslöhne und Religion. In den staatlichen Größfabriken zu Steinach (Sachsen-Meinungen) sind vor kurzem die Löhne herabgesetzt worden. Nunmehr haben 43 Größfabriker ihren Austritt aus der evangelischen Landeskirche erklärt, mit der Begründung, daß sie nicht im Stande wären, bei so empfindlicher Lohnkürzung die Kirchensteuer zu zahlen.



Afrika heimgeführten Jäg. der Befehl zu über die Kriegeslage wird amtlich gemeldet: es hob Oberleutnant des 1. Bataillon am 11. Mai auf, die nach beständig den, eine von ihnen

Zwei Frauen.

Roman von E. Borchart.
(Fortsetzung.)

„Mein, das hat er nicht gesagt. Als Mann von Edele kam er zuerst zu mir mit seiner Anfrage, aber er teilte mit mir, daß du gefahren ist gegenüber so verwirrt gewesen wärest, und das glaubte er zu seinen Gunsten deuten zu dürfen.“

„O mein Gott!“ riefte Elisabeth. Er hatte also bemerkt, wie sie ihm gefahren auswichen war und hatte denn nun eine solche Deutung gegeben.“

„Aberchen, Graf Randegg hat sich geteilt!“ entwand es sich ihren Lippen, nachdem sie sich um den Hals geschlungen hatte. „Ich habe ihn freit hoch geschätzt, habe ihn auch nicht ungern gesehen, aber — betrauten kann ich ihn nicht.“

„Warum nicht?“
„Ich — — — liebe ihn nicht.“
„Du liebst ihn nicht! Wie kurz und bündig du das sagst. Was verheißt du denn unter Liebe?“ — Da ließ ihr allehand Geschichten und glaubt dann die Momente daraus auf das wirkliche Leben übertragen zu können. Ich will dir einmal sagen, was Liebe ist: Gegenwärtige Hochachtung, ein Ehrgeiz in der gegenwärtigen, ja, wenn es not tut, sich sogar unterordnen, sich sorgen und mühen für den andern und mit ihm Leib und Freude teilen. Das ist die einzig wahre Liebe, Elisabeth. Sie äußert sich nicht in leidenschaft-

lichen Ergriffen, sie wurzelt tief im wirklichen Leben. Du sagst nun selbst, du achtest den Grafen und bist ihm freundlich gesinnt: so wirst du ihn auch lieben lernen. Sein Charakter birgt mir für dein Glück. Und diesen Mann, um den dich jedes Mädchen beneiden würde, willst du mit einer kurzen Abweilung abspeisen, weil du dir eine falsche Vorstellung von der Liebe machst? Kind, ich glaube, dir werden allerlei Ideen im Kopf von Klümpeln werden und so weiter. Aber ich sage dir: so lange ich lebe, wird mich nichts daran! Eine Wittfrau soll sich nicht zum Schandfleck für den Pöbel machen. — Still, erwidere nichts! Ich will jetzt keine Entscheidung von dir, weder ein Ja noch ein Nein. Gehe auf dein Zimmer und prüfe dich ernstlich, was du für den Grafen Randegg fühlst. Erst wenn du ganz klar darüber bist, komme wieder zu mir. Ich zwinge dich selbstverständlich nicht, du hast freie Entscheidung, nur ein möchte ich dir zu bedenken geben: Wenn du dich selbst nicht liebende Glück von der Hand weist, ein zweites ähnliches wird sich dir kaum bieten. — Nun gehe, mein liebes Kind.“

Elisabeth wollte etwas erwidern, aber die Rede war ihr wie zugeschnitten. Des Vater's Worte hatten sie tief getroffen, sie erkannte viel Wahrheit darin, und doch verstand sie den Vater nicht. Sie wollte noch etwas erwidern, aber die aufsteigenden Tränen hinderten sie am Sprechen, und sie bemerkte nur noch, wie lebend und milde der Vater ausah, als er sie mit dem gewohnten Kopfnicken entließ. Sie griff nach seiner herabhängenden Hand

und drückte einen innigen Kuss darauf, aber nicht eile sie hinaus, aber nicht der vom Vater geforderte deren Bedacht es nicht, der schliefen, die Werbung des — sondern zur Mutter.
Frau v. Mittelberg muß erwartet haben, denn sie breiteten Armen entgegen:
„Elisabeth, mein Kind, Glückliche Mutter?“
„Wie seltsam du fragst nicht vom Vater?“
„Doch, aber was du trifft nicht zu: ich nehme Randegg nicht an.“
„Elisabeth!“
Es lag ein solcher Schicksalung in Frau v. Mittelberns Worten, daß Elisabeth alle Selbstbeherrschung verlor.

„Aber einzige Mutter!“ rief sie aufschreckend, „wirst du denn dein Kind durchaus fortgeben?“
„O nicht so, mein geliebtes Kind, aber ich wäre so glücklich gewesen in dem Glück.“
„Sagte Frau v. Mittelberg beschwichtigend, „liebst du ihn nicht?“
„Nein, ich liebe ihn nicht,“ sagte Elisabeth mit tränenvoller Stimme.
„Wen liebst du denn? Vertraue es mir an, und nichts soll deinem Glück im Wege stehen.“
„Ich habe dir nichts anzuvertrauen — — — ich liebe keinen andern.“

du würdest den Grafen können, du willst seine diese Worte über Frau über das jetzt gleichfalls e schmerzlichen Buge der außer sich vor Angst, quält dich? Gehe es nehmen an deinem Leib. Randegg nicht betrauten nicht solchen Kummer als andres sein, ja, ich achte dir mit etwas Besorgnis: was ich gesehen habe, ich habe, als die Länge — — — Mutter, einse

Frau von Mittelberg war bei Elisabeths Worten in heftiges Schluchzen ausgebrochen. Seit heute nacht war so viel auf sie eingekammt: ihre Angst und Selbstbeherrschung ließen sie endlich im Stich.
Elisabeth schrie die Reintöne zum Sofa, ließ sich mit ihr darauf nieder und sprach sanft tröstend auf sie ein.
„Endlich schreie Frau von Mittelberg sich wieder, trauerte ihre Tränen und zog die Tochter liebevoll an sich.
„Du hast recht, mein Kind, ich darf dir nicht länger verschweigen, was wir, nur um deinen Trost nicht zu trüben, vor dir verbergen. Nur mußt du mit mir vorher das Besprechen geben, daß meine Entschlüsse keinen